

Afra Sturm

Illetrismus und neue Technologien - Schriftlernen in der Nachholbildung

Im Februar 2006 konnte im Zentrum Lesen der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz, Institut für Forschung und Entwicklung, der Kick-off für ein neues und innovatives Illetrismusprojekt erfolgen. Das Projekt «Illetrismus und neue Technologien – Schriftlernen in der Nachholbildung» soll im Folgenden in den Grundzügen dargestellt werden.

Mit der Veröffentlichung der vollständigen ALL-Studie (NOTTER ET AL. 2006) wurde der Öffentlichkeit einmal mehr die Tatsache ins Bewusstsein gerückt, dass es (auch) in der Schweiz Erwachsene gibt, die nicht über Grundfertigkeiten im Lesen und Schreiben verfügen, zumindest nicht in dem Aus-mass, wie es für eine erfolgreiche Teilnahme am gesellschaftlichen Leben nötig wäre. In unserer media-lisierten Wissensgesellschaft sind die Anforderungen im Bereich Lesen und Schreiben in den letzten Jahr-zehnten zudem stark gestiegen. So ist die Anzahl der Berufe, die Lese- und Schreibfähigkeiten voraus-setzen, von ca. 50% in den 50er-Jahren auf über 90% gestiegen (FALSCHLEHNER 1999: 22). Dieser Prozess dürfte noch nicht abgeschlossen und in Bezug auf ICT-Kompetenz ebenfalls festzustellen sein.

Bisher in Deutschland durchgeführte Projekte im Alphabetisierungsbereich hatten, so die Klage von Ulrich Streuten und Jens Korfkamp im Vorwort zu ALFA-FORUM 59/2005, keinen nachhaltigen Effekt auf die Praxis.¹ Dies verwundert nicht, bedenkt man die Tatsache, dass in Deutschland kaum eine Verbindung zwischen Alphabetisierungspraxis und wissenschaftlicher Forschung besteht (vgl. ALFA-FORUM 59/2005).

Das neue schweizerische Projekt «Illetrismus und neue Technologien – Schriftlernen in der Nachhol-bildung» ist auf diesem Hintergrund zu verstehen: Zum einen verbindet es Forschung und Praxis, indem die im Teilprojekt «Entwicklung» konzipierten und durchgeführten Kurse wissenschaftlich begleitet und ausgewertet werden. Zum anderen beschränkt sich das Projekt nicht auf die freiwillige Weiterbildung, sondern setzt gezielt auch in der betrieblichen Weiterbildung an.

Die gewonnenen Forschungsergebnisse fliessen dabei unmittelbar in die Kurskonzepte ein und sollen weiteren Anbietern oder auch Betrieben zur Verfügung gestellt werden. Nicht zuletzt trägt es der zunehmenden Medialisierung Rechnung, da die Kurse als hybride Lernarrangements bzw. als blended learning ausgestaltet werden.

Die Anbindung an die betriebliche Weiterbildung (hier konnte Novartis als Partner gewonnen werden), soll gewährleisten, dass das Kursangebot bzw. die Kursinhalte den Bedürfnissen und Interessen der Kursteilnehmerinnen entsprechen. Die ALL-Studie (NOTTER ET AL. 2006: 51) hat aufgezeigt, dass Personen mit geringen Lesekompetenzen eher anführen, die angebotenen Kurse würden nicht ihren Bedürfnissen entsprechen.

Die Fragestellung

Das Projekt sucht Antworten auf folgende Fragen:

- 1) Wie und unter welchen Voraussetzungen können Erwachsene beim Erwerb von Schriftkompetenz und von Basiswissen im Umgang mit ICT wirksam unterstützt werden?
- 2) Wie beeinflussen individuelle Eigenschaften und Einstellungen der Kursteilnehmenden – insbeson-dere ihre Lernmotivation und ihr Interesse – die Effektivität der Kursarbeit? Und damit zusam-menhängend: Verändert sich das Interesse an Schriftlichkeit und ICT im Verlauf der Kursarbeit? Wie beeinflussen spezifische Voraussetzungen der Lehrenden – insbesondere deren Einstellungen gegenüber Schriftlichkeit und ICT – die Kursarbeit?
- 3) Wie lassen sich entsprechende Lernprozesse in die berufliche Weiterbildung integrieren und welche Entwicklungsmöglichkeiten bieten Weiterbildungen im freiwilligen Bereich?

Diese Fragestellungen sind für den Umgang mit Illetrismus zentral, bisher aber wissenschaftlich nur in Ansätzen bearbeitet worden. Zu nennen ist hier etwa BÖRNER (1995), die in ihrer Untersuchung zeigen konnte, dass explizite Regelbildung und Sprachreflexion für Mietfristen zentral sind, um zur normgerechten Schreibung gelangen zu können, einem für IlletristInnen wichtigen Teilbereich einer allgemeinen Schreibfertigkeit. Inwiefern der Einsatz von ICT-gestützten Elementen Erwachsene im Schrifterwerbsprozess unterstützt, ist bisher noch nicht untersucht worden. Es gibt in diesem Bereich lediglich einzelne Erfahrungsberichte (u.a. ALFA-FORUM 40/1999, ALFA-FORUM 44/2000).

Wie immer wieder betont wird, besteht eine wichtige Erfahrung aus Alphabetisierungskursen darin, dass die erwachsenen Lernenden besonders stark zu Fehlervermeidungsstrategien neigen. Lernprozesse bzw. Wege sind damit oft nicht sichtbar bzw. finden im Verborgenen statt. Mit dem Einsatz von neuen Technologien können solch versteckte Lernwege zudem besser sichtbar gemacht werden; damit können auch weitere Lernschritte von den Lehrenden lernförderlicher geplant und angeleitet werden.

Schliesslich liegen wesentliche Bedingungen für die Effektivität und Nachhaltigkeit des Schriftlernens im motivationalen Bereich, insbesondere im Aufbau von Interesse (HIDI/RENNINGER/KRAPP 2004, STANAT ET AL. 2002). Im Forschungsteil muss entsprechend der Frage nachgegangen werden, inwiefern die im Entwicklungsteil konzipierten und durchgeführten Kurse die Kursteilnehmerinnen im Aufbau ihrer Kompetenz zu selbstreguliertem Schrift und ICT-Lernen unterstützt.

Die Untersuchungsanlage

Der Entwicklungsteil spannt mit den geplanten Kursen in der betrieblichen und freiwilligen Nachholbildung das Forschungsfeld auf: In den ersten Kursen, die Anfang November beginnen, werden voraussichtlich 20–30 Angestellte aus dem Produktionsbetrieb von Novartis (Werk Stein AG) teilnehmen. Diese betrieblichen Kurse werden vom Ausbildungsverbund «aprentas» und der Volkshochschule beider Basel durchgeführt. Im ersten Kurs zur freiwilligen Nachholbildung der Volkshochschule beider Basel werden ca. 10 Teilnehmerinnen erwartet. Insgesamt werden es gegen 100–150 Angestellte von Novartis und etwa 50 Erwachsene aus Kursen der Volkshochschule beider Basel sein, die an den geplanten Kursen teilnehmen. Insbesondere für die betriebliche Weiterbildung gilt, dass Personen mit geringen Lese- und / oder Schreibkompetenzen nur indirekt angesprochen werden können, das heisst, es muss offen für die Kurse geworben werden. So wäre es undenkbar, in einem Betrieb die Personen, die für die Kurse infrage kommen, mittels eines Tests zu erheben, da dies zu einer Stigmatisierung führen würde. Im Verlauf des Kurses werden jedoch Lesetests als Diagnoseinstrument eingesetzt, die eine Einschätzung der Lesefertigkeiten der Kursteilnehmerinnen erlauben. Eines der Ziele des Projekts besteht zusätzlich darin, eine Handreichung für die Durchführung solcher oder ähnlicher Kurse in der betrieblichen Weiterbildung zu erarbeiten. Die Kurse werden als Lese-, Schreib- und Computerkurse angeboten: Erwachsene, die über eine hohe Lesekompetenz verfügen und zudem eigenständig mit dem Computer umgehen können, nutzen Weiterbildungsangebote sehr viel stärker und sind damit auch besser in der Lage, ihr Lernen zu gestalten, als Menschen mit niedriger Lesekompetenz. Die ALL-Studie weist denn auch darauf hin, dass «bei den Nicht-Nutzenden von Computern Personen auf den tiefen Kompetenzniveaus massiv übervertreten sind» (vgl. auch NOTTER ET AL. 2006). Die Kurse werden darüber hinaus als hybride Lehr-Lern-Arrangements ausgestaltet. Dabei stehen vier Leitziele im Vordergrund:

- 1) Die Diagnose von Schwächen im Schriftgebrauch soll vereinfacht werden.
- 2) Es soll eine individuelle und flexible Abstimmung von Lernangeboten ermöglicht werden.
- 3) Die Arrangements sollen ein effizientes Coaching von Schreibprozessen ermöglichen.
- 4) Sie sollen Ansätze des selbstgesteuerten Lernens unterstützen.

Durch die Zusammenarbeit von Novartis, dem Ausbildungsverbund «aprentas» und der Volkshochschule beider Basel kann ein klarer Bezug zum spezifischen beruflichen Kontext – hier eines chemischen Produktionsbetriebs – hergestellt und damit auch auf motivationaler und lerntechnischer Ebene genutzt werden.

Der Forschungsteil konzentriert sich schwerpunkt-mässig auf die Nachholbildung im beruflichen Kontext, bezieht aber die freiwillige Weiterbildung mit ein. In den Kursgruppen ist jeweils zu Beginn des Kurses ein erster Messzeitpunkt angesetzt (t0), der zweite Messzeitpunkt t1 findet am Ende des Kurses statt. Um die angesprochene Nachhaltigkeit überprüfen zu können, ist ein dritter Messzeitpunkt t2 angesetzt: Dieser findet im Sinne eines Follow-up ca. ein halbes Jahr nach Kursende statt. Die Forschungsergebnisse können laufend bei der Weiterentwicklung der Kurse berücksichtigt werden.

Um jene Effekte kontrollieren zu können, die nicht mit den initiierten Prozessen in Zusammenhang zu bringen sind, wird in der Erhebungsphase neben der Experimentalgruppe eine Kontrollgruppe gebildet. Sie besteht aus insgesamt 40 Arbeitnehmerinnen des Novartis-Werks Stein, die sich für spätere Kurse interessieren.

Erhebungsmethoden

Die Untersuchung im Forschungsteil sieht eine Verbindung von qualitativen und quantitativen Vorgehensweisen vor, das heisst, es werden qualitative und quantitative Daten im Sinne der Methodentriangulation miteinander in Beziehung gesetzt:

a) quantitative Erhebung

Mittels Fragebogen werden bei den Kursteilnehmerinnen und der Kontrollgruppe sprachbezogene, motivations- und interessenpsychologische Aspekte erhoben. Zusätzlich werden Einstellungen gegenüber Schriftlichkeit und ICT wie auch gegenüber dem Kursangebot und den Lernarrangements erfragt. Der Fragebogen wurde als Zusammenzug von bereits empirisch validierten Skalen entworfen (er enthält z.B. die Skala zur «berufsbezogenen Selbstwirksamkeit» von ABELE ET AL. 2000), wobei auch die biografischen Muster von IlletristInnen berücksichtigt wurden (vgl. dazu etwa EGLOFF 1997). Eine besondere Herausforderung liegt in der Durchführung der Befragung, da es ja um Illetristen und Illetristinnen geht. Eine ICT-basierte und multimedial hinterlegte Befragung musste leider ausgeschlossen werden, da doch ein grosser Teil der zu Befragenden gar nicht mit einem Computer vertraut ist, was sich in den Pretests gezeigt hat. Die Befragung wird deshalb in Papierform durchgeführt. Zusätzlich wird der Fragebogen den Kursteilnehmerinnen als Audiodatei zur Verfügung gestellt – ein Verfahren, das sich in den Pretests bewährt hat. Um dem Effekt der sozialen Erwünschtheit vorbeugen zu können, wird die Befragung zum Zeitpunkt t0 vor Kursbeginn durchgeführt, da es bei diesem Fragebogen auch um die Einstellung zum Kurs, zum Lernen usw. geht. Bei der Auswertung der Fragebögen geht es um Unterschiede und Gemeinsamkeiten: So soll z.B. untersucht werden, ob es Gruppen ähnlich antwortender Personen gibt oder klare Unterschiede zwischen der betrieblichen und freiwilligen Weiterbildung. Erste Ergebnisse werden voraussichtlich in einem Jahr vorliegen. Um die Lesekompetenzen ermitteln zu können, werden Leistungstests eingesetzt, die jedoch integraler Bestandteil der Kurse sind. Es handelt sich um zwei miteinander kombinierbare standardisierte Tests, mit welchen kognitive Leseleistungen auf der Wort und Satzebene erfasst werden:

– Stolperwörtertest (BACKHAUS ET AL. 2005): Dieser Test misst die Dekodierfähigkeit und stark automatisierte, hierarchieniedrige semantische und syntaktische Verarbeitungsfähigkeit. Er wurde zwar ursprünglich für PrimarschülerInnen entwickelt, kann aber problemlos für Erwachsene eingesetzt werden (einzig die Testdauer muss angepasst werden), zumal auch Richtwerte eines Tests mit

Handwerkerinnen vorliegen.

– ELFE-Test (LENHARD/SCHNEIDER 2006): Dieser Test misst – verglichen mit PISA – Leseverständnis auf relativ niedrigem Niveau, genauer die Fähigkeit zur Bildung von Kohärenz von Kurztexten. Im Gegensatz zum Stolperwörtertest muss er für Erwachsene adaptiert werden, da die im ELFE-Test verwendeten Texte der kindlichen, nicht aber der Erwachsenenwelt angemessen sind.

Die Analyse des Schreibprozesses wird mit Hilfe technischer Aufzeichnungen durchgeführt: Mit dem Einverständnis und dem Wissen der Beteiligten werden Schreibprozesse und ganze Aktivitätsverläufe in ICT-Systemen technisch aufgezeichnet. Diese Daten dienen einerseits rein quantitativen Auszählungen, mit denen Kenngrößen für Schreibprozesse gewonnen werden (vgl. PERRIN 2003). Andererseits stellen solche Aufzeichnungen, die im originalen Kontext wiedergegeben und betrachtet werden können, hervorragende Grundlagen für introspektiv ausgerichtete Interviews dar.

b) qualitative Erhebung

Mit einzelnen Kursteilnehmerinnen wird ein Leitfadeninterview durchgeführt, das mit der Methode des lauten Denkens bzw. der Verhaltensbeobachtung ergänzt wird. Es werden also ausgewählte Fallbeispiele fokussiert, anhand derer die Lernentwicklungen vor dem Hintergrund der erhobenen quantitativen Daten beobachtet und interpretiert werden. Dies bietet die Möglichkeit zur Introspektion in die Lernprozesse ausgewählter Fallpersonen. Im Rahmen der fachdidaktischen Lehr- und Lernforschung wird diese nicht-standardisierte Erhebungsform insbesondere dann verwendet, wenn Strategien zur Bewältigung bestimmter Aufgaben ermittelt werden sollen. Fokus des Interviews sind im Rahmen der Untersuchung deshalb offene Aufgabenstellungen zum Lesen, Verstehen und Verarbeiten, die es erlauben, Textverstehensprozesse zu beobachten, den Versuchspersonen unterschiedlich lange Zeit für die Bearbeitung der Aufgabe zu lassen und Rückfragen zu den beobachteten Lösungsstrategien zu stellen (FLICK ET AL. 2000). Die Protokolle enthalten die primären Daten für die Ermittlung von Rezeptionsweisen und -kompetenzen. Ein ähnliches Vorgehen hat sich im Rahmen des Projekts «Lernen im Kontext neuer Medien» bewährt (BERTSCHI-KAUFMANN/ TRESCH 2003). Die Produkte aus der Entwicklungsarbeit sollen den verschiedenen Kursanbietern zugänglich gemacht werden. Darüber hinaus ist geplant, die Projektergebnisse im Ausbildungskonzept für «LiteratorInnen» aufzunehmen, das vom Schweizerischen Verband für Weiterbildung (SVEB) erarbeitet wurde.

Mit dem hier vorgestellten Projekt erhoffen wir uns wichtige Einsichten in das Schrift- und ICT-Lernen von Erwachsenen und nicht zuletzt eine enge Verbindung zwischen Alphabetisierungspraxis und Forschung.

¹ Das ALFA-FORUM ist die einzige deutschsprachige Fachzeitschrift für Alphabetisierung und Grundbildung.

Das Projekt in der Übersicht

Projektleitung:

Prof. Dr. Andrea Bertschi-Kaufmann, Fachhochschule Nordwestschweiz, Pädagogische Hochschule, Institut Forschung & Entwicklung, Zentrum Lesen Prof. Dr. Armin Hollenstein, Universität Bern, Institut für Erziehungswissenschaft

Leitung Teilprojekte: Entwicklung: Thomas Sommer Forschung: Dr. Afra Sturm

Partner:

Association lire et écrire Romandie Ausbildungsverbund «aprentas» Novartis

Volkshochschule beider Basel Finanzielle Unterstützung:

Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) Departement Bildung, Kultur und Sport des Kantons Aargau; Kanton Bern

Weitere Informationen: www.illett.ch

Literatur

- Abele, Andrea E.; Stief, Mahena und Andrä, Miriam S. (2000): Zur ökonomischen Erfassung beruflicher Selbstwirksamkeitserwartungen – Neukonstruktion einer BSW-Skala. In: Zeitschrift für Arbeits- und Organisationspsychologie 44 (3), 145–151.
- Alfa-Forum, Nr. 40 (1999), Nr. 44 (2000) und Nr. 50 (2005).
- Backhaus, Axel; Brügelmann, Hans; Metze, Wilfried (2005): Forschungsmanual Stolperwörter-Lesetest, (siegen.de/~agprim/lust, 7.5.2005).
- Bertschi-Kaufmann, Andrea; Tresch, Christine (2003): «Cool, heute gingen wir wieder an den Computer!» Interactive books und ihre Effekte auf das Geschichtenverstehen und das Schreiben. In: Hurrelmann, Bettina und Becker, Sabine (Hrsg.): Kindermedien nutzen. Medienkompetenz als Herausforderung für Erziehung und Unterricht. München: Juventa, 74–86.
- Börner, Anne (1995): Sprachbewusstheit funktionaler Analphabetinnen am Beispiel ihrer Äusserungen zu Verschriftlichungen. Frankfurt a. M.: Lang (= Europäische Hochschulschriften; Reihe 11, Pädagogik 612).
- Egloff, Birte (1997): Biographische Muster funktionaler Analphabeten». Eine biographieanalytische Studie zu Entstehungsbedingungen und Bewältigungsstrategien von <funktionalem Analphabetismus>. Frankfurt a. M.: Deutsches Institut für Erwachsenenbildung.
- Falschlehner, Gerhard (1999). Generation «echt». Mediennutzung und Lesekompetenz der Network-Generation, media-manual.at, Heft 27, März, (<http://www.mediamanual.at/media-manual/themen/pdf/kompetenz/27falsch.pdf>; 23.3.2006)
- Flick, Uwe; Kardorff, Ernst von und Steineke, Ines (Hrsg.) (2000): Qualitative Forschung. Hamburg: Rowohlt.
- Hidi, Suzanne; Renninger, Ann K.; Krapp, Andreas (2004): Interest, a motivational variable that combines affective and cognitive functioning. In: Dai, D. Y.; Sternberg, R. J. (Eds.): Motivation, Emotion, and Cognition: Integrative Perspectives on Intellectual Development and Development. Mahwah, New Jersey: Lawrence Erlbaum Associates, 89–115.
- Lenhard, Wolfgang; Schneider, Wolfgang: Ein Leseverständnistest für Erst bis Sechstklässler (ELFE 1–6). Göttingen: Hogrefe.
- Notter, Philipp; Arnold, Claudia; von Erlach, Emanuel; Hertig Philippe (2006): Lesen und Rechnen im Alltag. Grundkompetenzen von Erwachsenen in der Schweiz. Nationaler Bericht zu der Erhebung «Adult Literacy & Lifeskills Survey. Neuchâtel: Bundesamt für Statistik.
- Perrin, Daniel (2003): Schreiben erforschen, überdenken, verbessern. Ein exemplarischer Einstieg. In: Perrin, Daniel; Böttcher, Ingrid; Kruse, Otto; Wrobel, Arne (Hrsg.): Schreiben. Von intuitiven zu professionellen Schreibstrategien. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag, 15–31.
- Stanat, Petra; Watermann, Rainer; Baumert, Jürgen; Klieme, Eckhard; Artelt, Cordula et al. (Hrsg.) (2002): Rückmeldung der PISA 2000-Ergebnisse an die beteiligten Schulen. Berlin: OECD Pisa.